

Ernst Kreißig †.

Trauert all' um ihn, die Ihr ihn kanntet'
Seines Lebens Blüte welken saht,
Und des Herzens Güte in ihm fandet,
Wenn er in der Freunde Zirkel trat.

Nach kurzer, aber schmerzlicher Krankheit hat am 21. August a. c. der weit über Deutschlands Grenzen bekannte Herr Fabrikant Ernst Kreißig seine Augen für immer geschlossen. Mit ihm ist wieder eine jener markanten Persönlichkeiten aus dem Leben geschieden, die hervorragenden Anteil an dem Aufblühen der Glashütter Industrie genommen haben und zu denen die jüngere Generation ehrfurchtsvoll und nachhelfend aufblickt.

Herr Ernst Kreißig wurde im Jahre 1830 zu Reinhardtsgrimma bei Glashütte geboren. Nach Absolvierung der dortigen Schule trat er als Lehrling in die Werkzeugfabrik des Herrn Bürgermeister Schneider zu Glashütte ein und arbeitete nach Beendigung seiner Lehre bei mehreren bekannten, tüchtigen Meistern.

Im Jahre 1866 folgte er dem Rufe seines sächsischen Vaterlandes und kämpfte in mehreren Schlachten gegen Preußen.

Nach der Schlacht von Gitschin mußte er seinen Aufenthaltsort bis zur Beendigung des Krieges in Stettin nehmen.

Von dort aus trat er dann seine Wanderschaft an und kehrte im Jahre 68 nach Glashütte zurück, woselbst er sich in dem Hause neben der Seelhammer'schen Fabrik eine eigene Werkstatt einrichtete. Dank seines geübten Auges und seiner sicheren Hand, sowie seines energischen eisernen Willens, nur das Beste zu liefern, ist es ihm auch gelungen, sein Geschäft zu großer Blüte und Berühmtheit zu bringen. Auf den Ausstellungen in Wien, Königsberg, Freiberg und Dresden erwarb er sich höchste Auszeichnungen und Preise für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Präzisionsmechanik.

Und dieser Aufschwung seines Geschäftes ist ihm von Herzen zu gönnen, denn sein ganzes Streben und Trachten war ein dauernder Kampf um Bruchteile eines hundertstel Millimeters. Bald reichten die alten Räume nicht mehr aus, so ging er denn im Jahre 74 daran, sich ein eigenes Haus mit dahinterliegender Fabrik zu erbauen. Als Mann mit weitschauendem Blick erkannte er sofort die Vorteile rationeller Maschinenarbeit und richtete auch seine Fabrik mit Kraftbetrieb ein.

Den fortschreitenden Bedürfnissen entsprechend, errichtete er im Jahre 1900 eine elektrische Zentrale, durch welche außer der Deutschen Uhrmacherschule noch die benachbarten Gebäude ihren Kraft- und Licht-Bedarf decken.

Seinem Prinzip, nur das Beste zu liefern, ist er treu geblieben und ihm verdankt er wohl in erster Linie das Emporblühen seines Hauses. Von seinen 3 Söhnen ist einer in den Staatsdienst getreten, während die beiden anderen sich dem väterlichen Geschäfte widmeten und die Firma unverändert unter den gleichen Prinzipien fortführen.

Soweit der Lebenslauf des Entschlafenen. Welch' großer Beliebtheit er sich seitens aller Glashütter Bürger erfreute, davon gibt das große Leichenbegängnis, die Fülle der Kranzspenden und die große Anzahl von Beileidskundgebungen aus allen Ländern, ein beredtes Zeugnis.

Ein großer Zug Leidtragender, wie er sich in Glashütte selten findet, begleitete den Verblichenen auf seinem letzten Wege. Viele Vereine erschienen in corpore, andere waren durch Deputationen vertreten.

Eine tiefergreifende Totenfeier wurde an seinem offenen Grabe gehalten. Während der Sarg langsam in die Gruft hinabgelassen wurde, gruppierten sich die Leidtragenden in großem Kreise um dasselbe.

Herr Pastor Lindner hielt die Trauerrede, darnach sprach Herr Kantor Müller im Namen der Schützengesellschaft, welche ihrem entschlafenen Kameraden die letzte Ehre durch Abgabe dreier Gewehrsalven erwies.

Nun ruht er, dem gleiches Streben bei Lebzeiten mit Großmann und Lange verband, auch in gleicher Erde im Tode mit ihnen vereint. Sein Name bleibt in der Entwicklungsgeschichte der Glashütter Industrie unvergänglich eingegraben.